

»An 20 Hochschulen schon Zivilklauseln durchgesetzt«

Ein Kongress befasst sich mit Militärforschung an Unis. Und damit, was man dagegen tun kann. **Gespräch mit Johanna Zimmermann**

Von Freitag bis Sonntag findet an Ihrer Hochschule der »Zivilklausel-Zukunftskongress 2014 – Für eine Wissenschaft und Kultur des Friedens« statt. Worum geht es dabei?

Vor allem darum, eine neue Offensive für friedensfördernde Wissenschaft in allen Bereichen zu entwickeln und dafür die Kräfte zu bündeln. Es gibt bundesweit bereits 20 Hochschulen, die sich auf eine friedensstiftende Forschung und Lehre verpflichtet haben. Dazu kommen über 30 Initiativen, die sich für eine gesellschaftlich verantwortliche Wissenschaft engagieren und über das Thema aufklären. Wir wollen dahin kommen, die lokalen Aktivitäten zusammenzuführen, um daraus Stärke zu schöpfen.

Weil der Kampf andernfalls aussichtslos wäre? Allein das Verteidigungsministerium steckt über eine Milliarde Euro jährlich in die »Wehrforschung, wehrtechnische und sonstige militärische Entwicklung und Erprobung« und noch viel mehr Geld fließt aus der Rüstungsbranche an Unis und außer-universitäre Forschungsinstitute. Ist das Kind nicht längst in den Brunnen gefallen?

Diese Ausgabenerhöhungen sind als Reaktion auf die friedensbefürwortende Haltung in der Bevölkerung zu verstehen. Je mehr sich die Menschen gesellschaftlich solidarisieren und gegen Konkurrenz und Vereinzelung aufrechten, desto mehr müssen Kriegsprofiteure und neoliberale Dogmatiker ihre Machenschaften verschleiern, verharmlosen und lügen, um ihre Profite zu sichern. Darüber müssen wir aufklären und Licht ins Dunkel bringen, um zu einer gesellschaftlichen Bewegung zu kommen, in der die Menschen sich die-



Johanna Zimmermann studiert an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) und engagiert sich dort im Arbeitskreis Friedenswissenschaft. Die Initiative ist Mitveranstalter des »Zivilklausel-Zukunftskongresses 2014« vom 24. bis 26. Oktober an der HAW (www.ak-friedenswissenschaft.de)

se weltabgewandte Politik nicht mehr bieten lassen und ihre Geschicke in die eigenen Hände nehmen.

Vor knapp einem Jahr kam heraus, dass sogar das US-Pentagon neben anderen ausländischen Militärs an deutschen Hochschulen für sich forschen lässt. Selbst an Unis mit Friedensbekenntnis in der Satzung – wie in Bremen – gingen entsprechende Aufträge. Ist die Zivilklausel nicht eher ein Papier-tiger?

Den Hochschulen wird durch Unterfinanzierung und das Konzept der »unternehmerischen Hochschule«, in der Absolventen und Forschungsergebnisse nur für Markt und Standort verwertbar sein sollen, nahegelegt, solche Aufträge anzunehmen. Dies sowie das hetzende Schmalspurstudium mit Bachelor und Master erschweren emanzipatorische Bildung und politisches Engagement.

So werden die Ansprüche aller Hochschulmitglieder an gesellschaftskritische und friedensfördernde Bildung und Forschung eingeeengt.

Wie präsent ist das Thema heute an den Hochschulen?

Von den 20 bestehenden Zivilklauseln wurden mehr als die Hälfte in der Dynamik der vergangenen vier Jahre durchgesetzt. Neben Studierenden sind auch die Friedensbewegung und die Gewerkschaften involviert. Der DGB hat im Mai auf seinem Bundeskongress eine Friedensresolution verabschiedet, in der unter anderem Zivilklauseln gefordert werden. Und am 9. Oktober wurden bei der Kultusministerkonferenz 23 000 Unterschriften im Rahmen der Kampagne »Lernen für den Frieden« übergeben mit der Kernaussage, »dass es um eine Gesellschaft geht, die von Aufklärung, Argumentation und Solidarität bestimmt ist und nicht von der gewaltsamen Durchsetzung politischer und wirtschaftlicher Interessen«. Unterstützt wird das Bündnis von über 70 Organisationen, darunter Friedensgruppen, Schüler-, Studierenden- und Parteijugendverbänden, GEW und ver.di. Alle können bis zum 8. Mai 2015 weitere Unterschriften sammeln.

An dem sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 70. Mal jährt ...

Von Albert Einstein stammt das Zitat: »Das Denken und die Methoden der Vergangenheit konnten die Weltkriege nicht verhindern, aber das Denken der Zukunft muss Kriege unmöglich machen.« Das ist auch Leitgedanke unseres Kongresses.

Interview: Ralf Wurzbacher

■ Infos im Internet: www.zivilklausel.de und www.lernenfuerdenfrieden.de